© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ernst Wilhelm Benecke,

geboren am 16. März 1838 in Berlin,
gestorben am 6. März 1917 in Straßburg i. E.

(Bildnis Tafel II.)

Als im Jahre 1872 an der neu begründeten Hochschule in Straßburg neben der Mineralogie ein besonderer Lehrstuhl für Geognosie und Paläontologie errichtet werden sollte, fiel die Wahl auf den damals 34jährigen Privatdozenten an der Hochschule Heidelberg, Ernst Wilhelm Benecke; es war eine der vielen glücklichen Berufungen, die den Ruf der jungen Anstalt für Jahrzehnte hinaus sicherten.

Eine ausgesprochene Neigung hatte den Abiturienten zum Bergfach getrieben, zu seinem Leidwesen mußte er aber wegen beginnender Schwerhörigkeit den Beruf des Praktikers mit dem des Wissenschaftlers vertauschen. Eine vielseitige und gründliche Ausbildung hatte er sich in Geologie und verwandten Wissenschaften in Halle, Würzburg, Berlin und Heidelberg verschafft, in Heidelberg auch den Doktortitel erworben, als er sich zur Vervollständigung seiner Ausbildung nach München wandte. Hier war der stratigraphisch-paläontologischen Forschung in Albert Oppel ein Neubegründer entstanden, der die tüchtigsten jüngeren Kräfte, wie Waagen, Benecke, Neumayr u. a. magnetisch an sich zog. Eine mustergültige Arbeit über Trias und Jura in Südtirol war die Frucht seines Aufenthaltes in München. Nach Oppels frühem Tode im Jahre 1865 ließ sich Benecke in Heidelberg als Privatdozent nieder und entfaltete hier eine erfolgreiche Lehrtätigkeit trotz der wenig günstigen äußeren Umstände, die ihn nötigten, den ganzen Lehr- und Forschungsapparat selbst zu beschaffen.

Durch seine Berufung nach Straßburg sah er sich vor hohe und keineswegs leichte Aufgaben gestellt. Hier galt es vor allem den Unterricht in Geologie und Paläontologie ganz von neuem und in weitem Rahmen aufzubauen. Neben und mit ihm wirkte zwar noch der aus französischer Zeit übernommene bekannte Pflanzenpaläontologe Schimper; seine Tätigkeit beschränkte sich aber auf Vorlesungen aus seinem Sondergebiete und auf die Verwaltung des städtischen Museums. Beneckes reiche Sammlung und Bücherei bildeten den Grundstock des neuen Instituts, das trotz des äußerst beschränkten Raumes sich bald mit Jüngern der Geologie füllte. In Rosenbusch als Petrographen und Groth als Mineralogen fand der geologische Unterricht zudem eine hervorragende Ergänzung. Die Unterrichtsmittel wuchsen durch Verschmelzung der alten städtischen Sammlung mit den Sammlungen des Instituts und Beneckes eigener Sammlung, und als nach fast 20jährigem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Provisorium das neue große Institutsgebäude erstellt und die Sammlung und sonstigen Unterrichtsmittel darin entfaltet werden konnten, waren die auswärtigen Teilnehmer an der Versammlung der deutschen geologischen Gesellschaft, die hier im Jahre 1892 tagte, aufs höchste überrascht, ein geradezu vorbildliches Institut mit fast vollständiger Bücherei, mit reichem Lehrmaterial und mit groß angelegter Sammlung in Augenschein nehmen zu können. Selbstlose Hingabe der Arbeitskraft und eigener Mittel hatten in kurzer Zeit etwas Vollkommenes geschaffen.

Unabhängig und getrennt von der Universität war Anfang der 70er Jahre auch eine geologische Landesanstalt begründet worden. Sie wurde lange von einer Kommission geleitet, in der Benecke neben den wechselnden Arbeitsgenossen Rosenbusch, Cohen, Bücking den beständigen Mittelpunkt, den geistigen Leiter, bildete. Zwar konnte die Anstalt anfangs wegen Fehlens der topographischen Karten und wegen der beschränkten Mittel sich nicht so voll auswirken, wie es Benecke selbst wünschte, aber es gelang doch, schon anfangs der 80er Jahre eine geologische Übersichtskarte des nordwestlichen Deutsch-Lothringens zur Veröffentlichung zu bringen, und bald folgten Spezialkarten; auch an ihrer Herstellung hatte sich Benecke selbst angelegentlich beteiligt. Unter seiner Anleitung haben dann jüngere Kräfte das Angefangene ausgebaut; und gerade im jetzigen Kriege ist in aller Deutlichkeit zutage getreten, auf wie breiter und fester Grundlage das Ganze errichtet war dank der Hingabe Beneckes an die neue, lieb gewordene Heimat; inniger als er ist kaum ein anderer Altdeutscher mit ihr verwachsen.

Beneckes wissenschaftliche Tätigkeit wurde zunächst durch seinen Aufenthalt bei Oppel in München bestimmt. In den Kalk- und Dolomitbergen Südtirols fand er ein noch wenig bekanntes Gebiet, in dem er mit Erfolg die strenge stratigraphisch-paläontologische Methode, wie sie Oppel anwendete, befolgen konnte. In mehreren grundlegenden Schriften, die ihn neben anderen Arbeiten fast 20 Jahre lang beschäftigten, suchte er die Zusammensetzung und den Aufbau der Südalpen von den Sieben Gemeinden bis zum Comer See aufzuklären und regte mehrere seiner Schüler dazu an, diese Forschungen auszudehnen und zu vertiefen.

Nachdem er sich in Heidelberg als Privatdozent niedergelassen hatte, rückte naturgemäß der Odenwald in den Kreis seiner wissenschaftlichen Tätigkeit, dem er schon früher seine Aufmerksamkeit zugewandt hatte. Der vielfach schwierigen Gliederung der Sedimente des Odenwaldes galt hier zunächst seine Arbeit; sodann aber führte er in Gemeinschaft mit seinem mineralogischen Fachgenossen Cohen eine geologische Kartenaufnahme der weiteren Umgebung von Heidelberg durch, die für Baden als vorbildlich gelten durfte. Erst in der Mitte der 80er Jahre wurde diese wichtige Arbeit zum Abschluß gebracht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mit seiner Übersiedelung nach Straßburg erwuchsen ihm neue und sehr umfassende Aufgaben. Zu den notwendigsten Vorarbeiten für eine einheitliche geologische Kartenaufnahme der Reichslande, wie sie geplant war, mußten die Ergebnisse aus französischer Zeit, die in vier Departementsbeschreibungen verzettelt waren, unter einheitlichem Gesichtspunkte zusammengefaßt, sachverständig durchgearbeitet und vertieft werden. Das unternahm Benecke zunächst für die Triasformation und schuf damit ein für alle Zeiten grundlegendes Werk. Später förderte er auch durch langjährige sorgfältige Arbeit die Gliederung der Juraformation, namentlich die des lothringischen Erzgebietes, das sich einer einfachen Gliederung so spröde entgegenstellte.

Neben einer Reihe anderer Arbeiten war er schon früh bemüht, die Kenntnis des geologischen Aufbaues von Elsaß-Lothringen in knapper Zusammenfassung einem weiteren Kreise zu erschließen. Mit einer Übersicht über die geologischen Verhältnisse und einer Übersichtskarte machte er schon Ende der 70er Jahre den Anfang. In praktischer Ausgestaltung führte er später diese Tätigkeit in dem geologischen Führer fort, den er mit seinen Mitarbeitern Bücking und van Werwecke herausgab. Daneben bereitete er jahrzehntelang ein großes, die ganze Geologie des Landes umfassendes Werk vor, für dessen Vollendung er leider zu früh abberufen worden ist.

So wird unbeschadet der wertvollen Mitarbeit vieler anderer Fachgenossen, deren Verdienste damit in keiner Weise verkleinert werden sollen, sein Name als der des führenden Geistes über den ersten 45 Jahren deutscher geologischer Tätigkeit in Elsaß-Lothringen leuchten.

Wer Benecke in seiner umfassenden und zeitraubenden Tätigkeit als Lehrer, als Leiter einer großen Sammlung, als die treibende Kraft der geologischen Landesuntersuchung und als Verfasser umfangreicher Arbeiten über Elsaß-Lothringen beobachtete, hätte wohl meinen können, daß ihm zu sonstiger wissenschaftlicher Tätigkeit keine Zeit mehr geblieben wäre; das hieße aber seinen Bienenfleiß und seine Leistungsfähigkeit verkennen. Schon in München hatte er eine Zeitschrift unter dem Namen »Geognostisch-paläontologische Beiträge« begründet, in deren zwei Bänden viele wichtige Arbeiten teils von Benecke selbst, teils von anderen Schülern Oppels erschienen sind. Im Jahre 1879 übernahm er im Verein mit den ihm befreundeten Fachgenossen Klein und Rosenbusch die Leitung der ältesten und vornehmsten deutschen Fachzeitschrift, des Neuen Jahrbuches für Mineralogie, Geologie und Paläontologie. Rasch war die Zeitschrift zu einer Höhe emporgehoben, die sie bis heute nicht mehr überschritten hat, aber zum allgemeinen Bedauern sah sich Benecke mit seinen Genossen nach kaum 6 Jahren nicht mehr imstande, auch diese Tätigkeit neben seinen sonstigen Berufsgeschäften weiterzuführen.

In seinen wissenschaftlichen Arbeiten spiegeln sich die hervorstechenden Anlagen seiner Natur wieder, unermüdlicher Fleiß und zähe Aus-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dauer in körperlicher wie in geistiger Beziehung; strengste Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit als Ausfluß seines ausgeprägten Verantwortungsgefühls; ein scharfer Blick gepaart mit ausgedehntem Wissen und seltener Belesenheit. Das sind die Merkmale des Klassikers, unter den Forschern, wie ihn Ostwald im Gegensatz zum Romantiker gekennzeichnet hat. Leider hinderte eben sein überhohes Verantwortungsgefühl ihn daran, sein groß angelegtes Lebenswerk, die Geologie von Elsaß-Lothringen, rechtzeitig zu beenden.

Benecke war keineswegs das, was man einen glänzenden Lehrer und Redner nennt. Er sprach schlicht, ruhig und sachlich, und sein Vortrag war weniger dazu angetan zu begeistern als zu belehren. Denn er verschwieg die Schwierigkeiten in strittigen Fragen nicht und hob stets die Einwände und Bedenken hervor. Aber wer sich bemühte, ernstlich zu lernen, dem bot er viel, da er nicht allein über sehr umfassende Kenntnisse und über einen weiten Überblick in allen Zweigen seiner Wissenschaft verfügte, sondern auch stets das Wesentliche der Sache erfaßte und hervorhob.

Aus dieser Eigenart seines Wesens würde sich jedoch nicht erklären, warum die große Zahl seiner Schüler nicht nur dankbar, sondern wahrhaft verehrungsvoll an ihm hing und warum sich ihre Anhänglichkeit bei seinem 60. und 70. Geburtstage und bei seinem Rücktritte vom Lehramte im Jahre 1907 in so herzerfreuender Weise kund gab.

Die bedeutsamste Seite seiner Lehrtätigkeit entfaltete er nämlich erst im persönlichen Verkehr, den er trotz der Erschwerung durch sein Gehör im Institute wie auf wissenschaftlichen Ausflügen, auf Reisen und Versammlungen eifrig mit Fachgenossen und Schülern pflegte. Dabei trat erst seine beste Eigenart zutage. Nie lehnte er die Gedanken des andern ohne Prüfung ab, sondern versuchte in sie einzudringen, ergänzte aus dem reichen Schatze seines Wissens und beurteilte selbst Auffassungen, die ihm einseitig oder gar irrig schienen, in milder, zuweilen wohl etwas sarkastischer, aber nie in verletzender Form. In größter Freigebigkeit stellte er sein Wissen und Urteil zur Verfügung, und dabei trat seine Person stets hinter der Sache und hinter der Förderung des anderen zurück. Und dieses gütige Wohlwollen bekundete er nicht nur durch Rat, sondern in ausgiebigster Weise auch durch die Tat, wobei er aufs ängstlichste jede Wohltat vor der Welt zu verbergen suchte. So wuchs ständig der Kreis seiner Schüler und Freunde, die sich bewußt waren, in ihm einen selbstlosen und zuverlässigen Berater und Förderer zu besitzen, und die ihm in aufrichtiger Verehrung ergeben blieben. Vielen ist erst im späteren Leben deutlich zum Bewußtsein gekommen, welche Fülle von Anregungen sie ihm zu danken hatten.

Seine Saat fiel auf fruchtbaren Boden, denn unter seinen zahlreichen Schülern sind viele zu angesehenen Vertretern der Wissenschaft in Deutschland und auch im Auslande geworden; nicht wenige haben leider vor ihm Hammer und Feder aus der Hand legen müssen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Eine Schule im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist aber von ihm nicht ausgegangen. Denn es lag ja gerade in seinem Wesen tief begründet, daß er seine Vorstellungen andern nicht aufdrängte; vielmehr suchte er sie in ihrer Eigenart zu fördern, sie nur zu strenger Methode anzuhalten und vor Abwegen zu bewahren. Daneben dürfte aber auch manchen seiner Schüler die strenge Lebensführung seines Lehrers vorbildlich geworden sein.

Ein ausgesprochen liberaler Geist durchdrang sein ganzes Wesen und bestimmte auch seine Stellung in nationalen Fragen. Wie viele Altdeutsche erstrebte und erhoffte er eine Versöhnung und Verschmelzung der neu gewonnenen Reichslande mit dem großen Vaterlande. Weder hoffärtige Überhebung noch aufdringliches Anbiedern schienen ihm die richtigen Wege dafür. Vielmehr suchte er es durch vorbildliche Arbeitsamkeit, durch ruhige Sachlichkeit und durch Menschenfreundlichkeit zu erreichen. Aber oft mußte er zu seinem Schmerze sehen, wie das Ungeschick anderer mehr verdarb, als ruhige und besonnene Tätigkeit aufbauen konnte.

In dem Bilde des Verstorbenen darf aber ein wesentlicher Zug nicht fehlen, der Hintergrund, von dem es sich nicht lösen läßt, seine Familie. Wem es vergönnt war, ihm näher zu treten — und es ist vielen zuteil geworden —, der durfte einen Einblick in ein Familienleben von vorbildlicher Einträchtigkeit tun.

Die treue und selbstlose Hingebung, von der schon der Fernstehende einen deutlichen Hauch verspürte, galt im höchsten Maße seiner Frau, seinen Kindern und Enkeln. Neben hohem Glück erwuchs ihm mancher herbe Schmerz. Wie hart er aber auch davon getroffen wurde, von der strengen Erfüllung seiner Pflichten, von der Verfolgung seiner Lebensziele wurde er dadurch nicht abgelenkt, an ihnen hielt er in Treue fest bis zu seinem Tode. So war es ihm vergönnt, ein ganzes volles Leben auszuwirken mit seiner Arbeit und seinen Erfolgen, mit seinen Schmerzen, Enttäuschungen, aber auch mit seinen wahren Freuden.

STEINMANN.

Schriftenverzeichnis.

1865. BENECKE, ERNST WILHELM, Über Trias und Jura in den Südalpen. — Geogn.-pal. Beiträge I., 1—202. Taf. I—XI.

1866. — Über *Ammonites scissus* und *tatricus*. — N. Jahrb. f. Min. usw., 71—72.

1867. — Über das Alter des Calcaire de la Porte-de-France. — N. Jahrb. f. Min. usw., 68—76.

— Über den Muschelkalk am unteren Neckar. — N. Jahrb. f. Min. usw., 450—452.

1868. — Über einige Muschelkalkablagerungen der Alpen. — Geogn.-pal. Beitr. II., 1—67, Taf. I—IV.

1869. — Lagerung und Zusammensetzung des geschichteten Gebirges am südlichen Abhange des Odenwaldes. 58 Seiten, 1 Taf.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1875. Benecke, E. H. und Rosenbusch, H., Einleitende Bemerkungen über die neue geologische Landesaufnahme von Elsaß-Lothringen. — Chronologischer Überblick der mineralogischen und geologischen Literatur über die Reichslande Elsaß-Lothringen. — Abhandl. z. Geol. Spezialk. von Els.-Lothr., I., XXI u. 77.

1876. — Die geologische Stellung des Esinokalks. — Verh. k. k. geol. R.-Anst., 308—312.

— Über die Umgebungen von Esino in der Lombardei. — Geogn.-pal. Beitr. II., 257—317. Taf. 21—24.

1877. — Über die Trias in Elsaß-Lothringen und Luxemburg. — Abhdl. z. Geol. Spezialk. v. Els.-Lothr., I., 491—829. 2 geol. Karten 1 : 80000, 7 Profiltafeln.

1878. — Abriß der Geologie von Elsaß-Lothringen. 122. Straßburg i. Els.

— Der Buntsandstein in den Vogesen. Die Arbeit von G. Bleicher. — Leonh. Jahrb. Stuttgart, Briefl. Mitteil., 57—58.

1879—1881. — u. Cohen, E., Geognostische Beschreibung der Umgegend von Heidelberg, zugleich als Erläuterung zur geognostischen Karte der Umgegend von Heidelberg (Sektionen Heidelberg u. Sinsheim). 8°. 1—622. 2 Karten. Straßburg i. E.

1884. — Geologische Karte des Grigna-Gebirges. — N. Jahrb. f. Min. usw. I., 81—82.

— Erläuterungen zu einer geologischen Karte des Grigna-Gebirges. — N. Jahrb. f. Min. usw., BB. **3**, 171—251. Mit Taf. II u. III.

— Über *Cidaris Buchi* Mnstr. — N. Jahrb. f. Min. usw. II., 132—134, 2 Textfig.

1886. — Über eine Ophiure aus dem englischen Rhät. — N. Jahrb. f. Min. usw. II., 195—200.

— Über den Buntsandstein der Gegend von Weißenburg. — Mitteil. Geol. L.-A. v. Els.-Lothr. 1, S. IX—XIII.

1887. —, Meyer, G., Schumacher, E., Steinmann, G., Weigand, Br., van Werveke, L., Geologische Übersichtskarte des westlichen Deutsch-Lothringen. 1 : 80000. Zusammengestellt von L. van Werveke. Straßburg.

1888. — Versteinerungen des Grenzdolomits von Rappoltsweiler. — In: van Werveke, Geognostische Untersuchung der Umgegend von Rappoltsweiler mit Rücksicht auf die Wasserversorgung der Stadt. — Mitteil. Geol. L.-A. **1**., 199—201.

1890. — und van Werveke, L., Über das Rotliegende der Vogesen. — Mitteil. Geol. L.-A. Els.-Lothr., **3**., 45—104.

1892. —, Andreae, A., Schumacher, E. u. van Werveke, L., Blatt Weißenburg der geol. Spezialk. v. Els.-Lothr. Mit 1 Heft Erläuterungen, 85.

— Geschichtliches über die Entwicklung der Geologie im Reichsland. Begrüßungsrede bei der Eröffnung der 39. Versammlung der Deutschen Geologischen Gesellschaft in Straßburg. — Zeitschr. D. geol. Ges., **44**., 511—526.

— Blatt Lembach der Geologischen Spezialkarte von Elsaß-Lothringen. Mit 1 Heft Erläuter., 46. Straßburg.

— Geologische Übersichtskarte von Elsaß-Lothringen, zusammengestellt nach den Mitteilungen der Herren Andreae, Bücking, Cohen, Deecke, Förster, Gerhard, Schumacher und van Werveke. Maßstab 1 : 500000. Straßburg.

1894. — und Bücking, H., *Calceola sandalina* im oberen Breusthal. — Mitteil. Geol. L.-A. Els.-Lothr., **4**., 105—111.

1895. — Bemerkungen über die Gliederung der oberen alpinen Trias und über alpinen und außeralpinen Muschelkalk. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., **9**., 221—247.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

1896. Benecke, E. H., *Diplopora* und einige andere Versteinerungen im elsaß-lothringischen Muschelkalk. — Mitteil. Geol. L.-A. Els.-Lothr., **4.**, 277—285. 2 Textfig.

1897. — Lettenkohlengruppe und Lunzer Schichten. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., **10.**, 109—151.

1898. — Beitrag zur Kenntnis des Jura in Deutsch-Lothringen. — Abhandl. geol. Spezialk. Els.-Lothr. N. F. **1.**, 97, 7 Taf., 2 Textfig.

1900. — *Myophoria inflata* Emmr. im schwäbischen Rhät. — N. Jahrb. f. Min. usw. I., 218—224. Taf. XI.

— *Myophoria inflata* Emmr. Nachtrag. — Centralbl. f. Min. usw., 5.

—, Bücking, H., Schumacher, E. und van Werveke, L., Geologischer Führer durch das Elsaß. 461. 56 Textfig. Berlin.

1901. — Über *Pentacrinus personati* Qu. aus Lothringen und Luxemburg. — Bericht 34. Vers. Oberrhein. Geol. Verein in Diedenhofen, 6.

— Überblick über die paläontologische Gliederung der Eisenerzformation in Deutsch-Lothringen und Luxemburg. — Mitteil. Geol. L.-A. Els.-Lothr., **5.**, 139—163.

1905. — Zur Gliederung des Buntsandsteins im Haardtgebirge (Nordvogesen). — Centralbl. f. Min. usw. 380—381.

— Über *Mytilus eduliformis* Schl. sp. — Ebenda, 705—714. 5 Textfig.

— Die Versteinerungen der Eisenerzformation von Deutsch-Lothringen und Luxemburg. — Abhdl. z. geol. Spezialk. v. Els.-Lothr. N. F. H. **6**, 598 S., 1 Atlas m. 59 Taf.

1906. — Die Stellung der pflanzenführenden Schichten von Neuewelt bei Basel. — Centralbl. f. Min. usw., 1—10.

1908. — und van Werveke, L., Malm im Unterelsaß. — Ebenda, 609—610.

1909. — Über einen neuen Juraaufschluß im Unterelsaß. — Mitteil. Geol. L.-A. Els.-Lothr., **6.**, 401—460. Taf. X—XII.

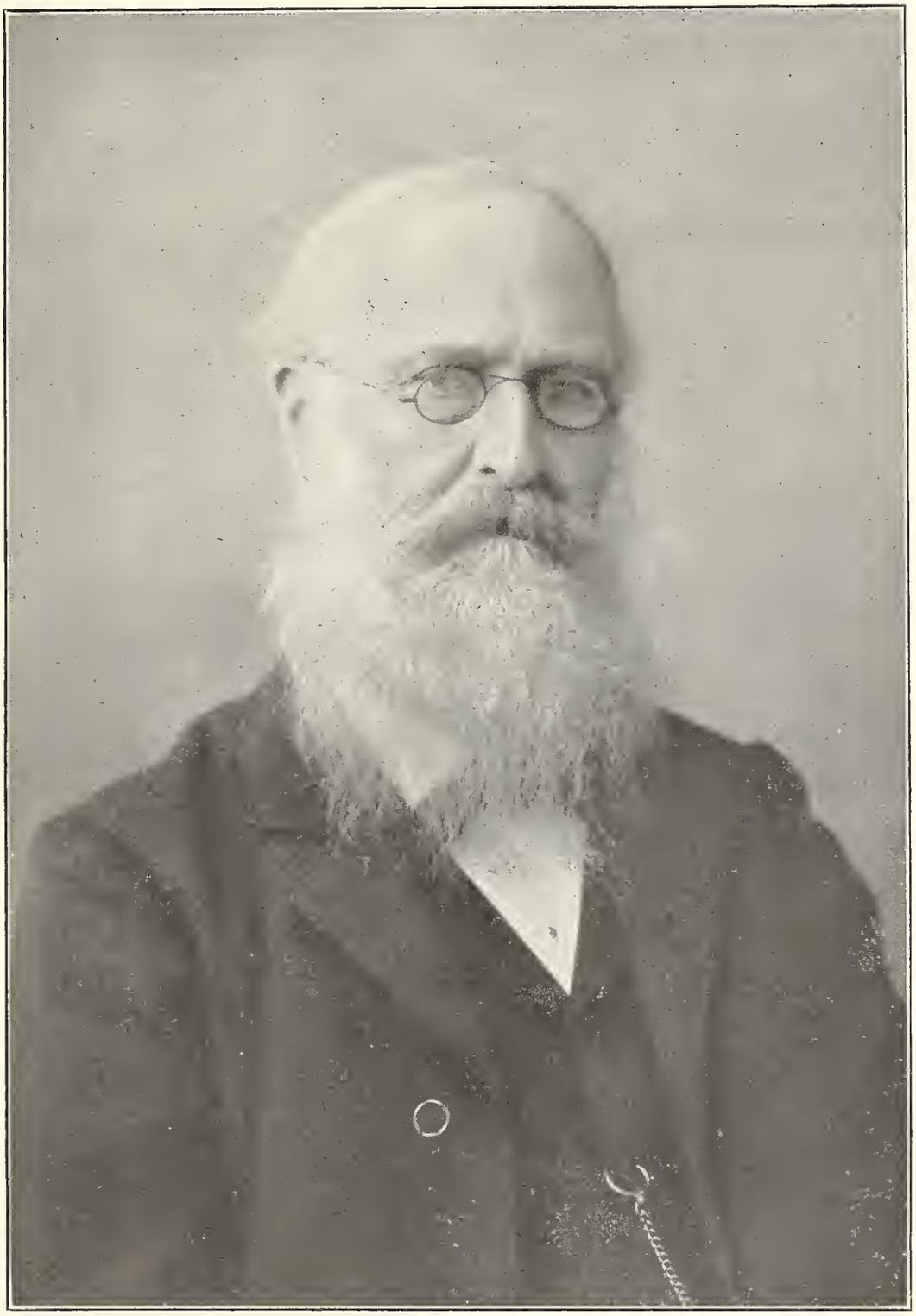
1909. — Über *Belemnites latesulcatus* und *Pronoella lotharingica*. — Centralbl. f. Min. usw., 129—133, 1 Textfig.

1911. — Über das Auftreten der Ceratiten in dem elsaß-lothringischen oberen Muschelkalk. — Ebenda, 593—603.

1914. — Über die »dolomitische Region« in Elsaß-Lothringen und die Grenze von Muschelkalk und Lettenkohle. — Mitteil. Geol. L.-A. Els.-Lothr., **9.**, 1—122.

— Über den Internlobus der nodosen Ceratiten. — Ebenda, **9.**, 273—280, 1 Taf.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Ernst Wilhelm Benecke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Geologische Rundschau - Zeitschrift für allgemeine Geologie

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Steinmann Gustav

Artikel/Article: Ernst Wilhelm Benecke 271-277